NATOG-Journal Vol. 3, 2001 : 148-164

Uche Onyedi Okafor

Die Integration der Umgebung der afrikanischen Deutschstudierenden im Deutschstudium

Einführung

Es ist an afrikanischen Universitäten üblich, dass der Literaturkanon im Deutschstudium fast ausschließlich aus deutscher Literatur besteht, das heißt, aus literarischen Werken, die deutsche Themen aus Geschichte und Gegenwart behandeln. Literarische Werke, die afrikanische Themen behandeln, werden nicht in diesen Kanon aufgenommen. Die Literaturlehrpläne der Deutschabteilungen der Makerere University Kampala, Uganda, der Obafemi Awolowo University Ile-Ife, Nigeria und der University of Nigeria Nsukka, Nigeria sind offensichtliche Beispiele dieses Zustandes.

Die Studierenden werden den verschiedenen Epochen deutscher Literatur ausgesetzt. Von der Aufklärungsperiode, mit ihrer Betonung der Vernunft, durch die Sturm und Drang Periode hindurch, die das Gefühl und die Emotion als die einzige berechtigte Triebkraft, die das Streben der Menschen bestimmen soll, betont, bis hin zur Klassik, die sich mit der Vereinigung von Gefühl und Vernunft beschäftigt (Vgl. Langenbucher, W., R. Werner and A. Frank, 1969: 27 & 71). Diese Abenteuer der Studierenden in den Epochen der deutschen Literatur gehen weiter bis zur Nachkriegsperiode, d.h. von der Trümmer-Literatur bis zur Umorientierungsliteratur, in denen die Schriftsteller versuchten, die Fehler, das Misslingen und die Leiden der Naziherrschaft in Deutschland aufzuarbeiten (S. dazu: Beutin et al., 1984: 491). Die Lehre orientiert sich am deutschen Umfeld. Die Gespräche, Seminare, die Hausarbeiten und alle anderen Aspekte des Unterrichts sind an dem deutschen Muster orientiert (S. dazu: Kerker, E., 1989: 44). Auch wenn es nötig wird, den Unterrichtsstoff über die Grenzen

Deutschlands hinweg zu erweitern, geht diese Erweiterung nie über Europa hinaus. Afrika wird, wenn überhaupt, nur beiläufig erwähnt, da es dafür keinen Platz im Lehrplan gibt. Das heißt, es gibt keine Beziehung zwischen dem Deutschstudium und der afrikanischen Umgebung, wo es unterrichtet wird. Das Lehrprogramm ist allzu deutlich auf die deutsche Gesellschaft abgestimmt. Es orientiert sich nicht am afrikanischen Umfeld und versucht nicht, die möglichen Berufsfelder der Studierenden in das Programm einzuschließen, die sie in ihrer Umgebung begünstigen können. Stattdessen wird eine *europäische* Germanistik auf Afrika übertragen (Vgl. ibid, S. 44).

Wenn wir diese Art des Deutschstudiums betrachten, wird uns klar, dass das Programm keine Möglichkeit anbietet, die eine Beziehung zur afrikanischen Umgebung und Literatur eröffnet. Das heißt, das Programm ist grundsätzlich konservativ. Dieser konservative Zug des Programms ist eine Folge der Übertragung einer „Binnen-Germanistik" auf Afrika ohne sie an die afrikanische Umgebung anzupassen.

Auf die folgenden Fragen wird sich daher in diesem Artikel konzentriert:

- Welchen Nutzen hat das Deutschstudium im Leben eines nigerianischen Deutschstudierenden?
- Vertieft es seine Kenntnis von seiner sozio-kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft oder annuliert es diese Kenntnisse und entwurzelt ihn von den Realitäten seiner Umgebung?
- Ist es möglich, dieses konservative Porträt des Deutschstudiums zu verändern?
- Wenn ja, was benötigt es, eine derartige Veränderung zu ermöglichen?

Die Relevanz des Deutschstudiums

In bezug auf die Bedeutung des Deutschstudiums beschäftige ich mich mit der Frage nach der Relevanz des Deutschstudiums in

Afrika. Die Notwendigkeit von Relevanz zwischen literarischen Werken und ihrer Umgebung kann nicht geleugnet werden. Die *Encyclopaedia Britannica* erklärt bei der Definition von Literatur:

> [...] Its various forms are the result of race peculiarities, or of diverse individual temperaments or of political circumstances securing the predominance of one social class which is thus enabled to propagate its ideas and sentiments. (Vol. XVI, 1910-1911: 783)

Anhand der obigen Definition sehen wir, wie Literatur innerhalb der Spektren einer Gesellschaft - groß oder klein - steht. Die Begriffe „race peculiarities", „political circumstances" und „the predominance of one social class" sprechen von einer bestimmten Gesellschaft in einem bestimmten Zeitraum. Aufgrund der Aussage „thus enabled to propagate its ideas and sentiments" sehen wir die Rolle, die Literatur in der Fortpflanzung der Tradition einer Gesellschaft spielt. In bezug auf die Funktionsfähigkeit eines literarischen Werkes erklärt Roy Pascal (1969:43f) wie folgt:

> Great literature crystallizes attitudes, intensifies our consciousness of the world in which we live, and rallies us to participate more fully in this world. Art's 'mission' is 'the widening of feeling consciousness'; it makes consciousness more intense 'by subtilising [sic] and intensifying the emotions' [...] The value of art to society is that by it an emotional adaptation is possible. Man's instincts are pressed in art against the altered mould of reality, and by a specific organization of the emotions thus generated, there is a new attitude, an *adaptation*.

In dieser Aussage Pascals ist zu verstehen, dass Literatur ein Produkt ist, das aus dem gesellschaftlichen Leben eines Volkes stammt und zugleich das Leben einer Gesellschaft beeinflußt und bestimmt. Literatur kann nicht aus dem Vakuum stammen und kann nicht im Vakuum existieren. Sie muß einen Anker in der Gesellschaft, in der sie existiert, haben. Gemäß Caudwell (1969: 54):

> The conflict between man's instincts and environmental reality is precisely what life is, and all the products of society [...] are adaptations evolved to moderate and cure that conflict [...] Literary art is only a special form of moderating this conflict.

Im Zitat führt Caudwell die *utilitaristische* Rolle eines literarischen Werkes ein, wenn er sagt: „literary art is only a special form of moderating this conflict". Literatur muss ein Ziel haben und das Ziel muss eine direkte Beziehung zur Gesellschaft haben, in der die Literatur existiert.

Kenneth Muir (1973: 20) erklärt, dass das Verlangen nach Relevanz in Literatur, insbesondere in Dramen, gerechtfertigt sei. Es stammt aus einem Misstrauen gegenüber einer Literatur, die keine Verbindung zum aktuellen Leben hat, da es nicht zu bezweifeln ist, dass ein Roman eine relevante Lebenskritik geben sollte. Diese Aussage zeigt Relevanz als einen der wichtigsten Faktoren, den man beachten muss, um einem literarischen Werk funktionelle Gültigkeit zu gewähren oder nicht. Das heißt, die Relevanz eines literarischen Werkes ist zu seiner *Inhaltsumgebung*[1] oder *Existenzumgebung*[2] – sozial, politisch, kulturell, ökonomisch in Beziehung zu seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verankert. Es kann aus der obigen Behauptung doch gefolgert werden, dass es einem literarischen Werke, das keinen Ankerplatz in der Gesellschaft hat, wo es entweder durch Ursprung oder Erweiterung existiert, an Relevanz fehlt und es wird auch kein Fundament haben. Als Folge wird es keine funktionelle Einwirkung auf die Umgebung haben. Literatur soll eine lebendige Information über die Gesellschaft in den Bedingungen und Umständen ihrer Zeit geben. Es ist so, weil Literatur eine geschichtliche Tatsache, ein Mittel und zugleich ein Reagens ist und ihren Platz in einer sich ständig bewusst machenden Gesellschaft hat (Vgl.: Pieterse, Cosmo und Munro, Donald (eds).1969; xii.).

---

[1] Inhaltsumgebung ist die geographische, politische und/oder sozio-kulturelle Umgebung, die zum Gegenstand des Werkes gemacht wird.

[2] Existenzumgebung ist jene andere sozio-kulturelle, politische oder geographische Umgebung, in der das literarische Werk gelesen werden könnte.

In der Einschätzung des Deutschstudiums auf der Plattform der obigen Fakten, die wir über Relevanz gesehen haben, besteht die Frage, ob das Deutschstudium an nigerianischen Universitäten diese der Umgebung der Existenz angepasste Relevanz besitzt oder nicht. Kerker (1989:42) hat gesagt:

> Ich will nicht bestreiten, dass Germanistik das Studium deutscher Sprache und Kultur, im weitesten Sinne und damit insofern fremdbestimmt ist [...]

Diese Erklärung Kerkers Klingt kritisch gegen ein Deutschstudium in Afrika, das streng nach Prinzip und Kanon der *Binnen-Germanistik* formuliert wird, ohne Rücksicht auf seine afrikanische Umgebung zu nehmen. Der afrikanische Deutschstudierende findet sich in der Lage, wo er eine fremde Literatur ausschließlich ohne Kontakt mit der eigenen studiert.

Das Problem in dieser Situation: Der ausländische Germanist hat eine sozio-kulturelle und eine politisch-ökonomische Identität schon erworben und vervollkommet, in der er schon fixiert ist. Als Folge dieser Fixierung gibt es im Leben des Individuums einen kulturellen Konflikt, weil die einströmende fremde Kultur keine Relevanz und keinen Respekt für die einheimische Kultur hat. Sie erkennt sie auch nicht.

Einige Germanisten wie Günther von Kirn (1989:115) argumentieren, dass das Deutschstudium Informationen über den Entwicklungsprozess und die Entwicklungsphase der deutschen Gesellschaft hat, ebenso wie die verschiedenen Faktoren und die Manipulation dieser Faktoren, die zusammengenommen Deutschland als eine Gesellschaft identifizieren. Es ist nicht zu verleugnen, dass das Deutschstudium eine informative Rolle spielt. Allerdings wird das Erwachen vom Selbstbewusstsein des Afrikaners, wie Kirn behauptet, noch vor einige Probleme gestellt.

Angesichts der Meinungen und Haltungen, die in diesen Abschnitten eingeführt und besprochen wurden, finden wir eine Antwort zur Frage Kirns (1989: 112):

> Die Frage bleibt, ob von dem Fach Germanistik als Ganzem der Beweis erbracht werden kann, dass es für den

> afrikanischen Studenten für die Weiterentwicklung Afrikas überhaupt zu etwas nutze ist?

Es wird klar, dass es dem Deutschstudium an funktioneller Relevanz fehlt, weil es dem nigerianischen Studierenden keine richtige Gelegenheit anbietet, sich in seiner eigenen Gesellschaft zu realisieren. Es ist möglich, dass ein Kind Zählen lernt und zählen kann, aber wenn dem Kind konkrete Objekte gegeben werden, kann es nicht zählen. Das Problem ist es nicht, dass das Kind nicht mehr zählen kann, sondern das Problem ist, dass das Kind Zählen nur theoretisch gelernt hat und ihm nie die Gelegenheit geboten wurde, Zählen mit realem Leben zu verbinden.

Beziehung mit afrikanischer Literatur und Umgebung

Es sind nicht nur die Lehrinhalte des Literaturunterrichtes, die sehr arrogant und konservativ, das heißt, germano- oder eurozentrisch sind. Die Unterrichtsmethoden sind auch konservativ.

Die Frage ist, wie möglich und wirkungsvoll solch ein von Kirn gemeintes Selbstbewusstsein ist, da es keine Beziehungsplattform zwischen dem Deutschstudium und der afrikanischen Umgebung gibt: Wie kann das Erwachen des Selbstbewußtseins realisiert werden, wenn der deutsche Lehrer (der das Studium anbietet) und der nigerianische Studierende (der das Deutschstudium als Studiengang durchführt) den Stock des Deutschstudiums wie ein blinder Mann und sein Führer halten; wenn der deutsche Germanist sich so versteht, als wäre er in einem kulturellen Tauziehen mit dem afrikanischen Studierenden?

Über den *eurozentrischen* Charakter der Vorlesungen bemerkt Kerker (1989: 44) wie folgt:

> Sie orientieren sich nicht genügend an den möglichen Berufsfeldern, sondern verpflanzen eine europäische Germanistik in eine afrikanische Wirklichkeit.

Die euro-zentrischen Lehrinhalte lassen keine Chance für eine afro-orientierte Methode offen. In allen Aspekten des Deutschstudiums ist eine an Afrika angepasste Methode möglich, besonders in Literatur

und Sprache. Hoffmann (1969:77) spricht von der Beziehung zwischen einem literarischen Werk und dem Lernenden in dem Lehr-/Lernprozess. Er behauptet: *„Der Betrachter steht nicht einem von ihm abhängigen Gegenstand gegenüber, sondern er ist einbezogen in ein Geschehen."* Die Meinung hier erbittet sich eine Verwicklung der Lernenden in die Inhalte, die er lernt. Diese Verwicklung entsteht durch die Verbindung der Inhalte und der Erfahrung des Lernenden. Es ist nicht zu bezweifeln, dass eine *assoziative Lehrmethode* einer der Faktoren ist, die Literaturunterricht erfolgreich machen. Heinze (1985:16) festigt diese Behauptung:

> [...], dass der Dialog mit dem Kunstwerk dazu führt, dass der Auslandslektor [sic] neue Sehweisen oder Modelle der Wirklichkeit erkennt oder assoziiert, oder auch, dass er seine Mühen [...] um diese Modelle gespiegelt sieht oder assoziiert.

Aber es ist schade, dass die Verwirklichung der Verwicklung des Studierenden im Unterricht immer zugunsten der Reinheit und Gönnerschaft der „Binnen-Germanistik" kompromittiert wird, und dadurch bleibt das Programm im abstrakten Bereich. Kerker (1985: 46) ist der Meinung, dass mit der assoziativen Methode die idealistische durch die realistische ergänzt wird und der unkritische literarische Gegenstand durch den kritischen entmystifiziert wird.

Es ist eine bekannte These der Pädagogik, dass ein Lehr- und Lernprozess vom „Bekannten" zum „Unbekannten", vom „Nahen" zum „Fernen" und vom „Konkreten" zum „Abstrakten" führen sollte. Wir können daher verstehen, dass eine an die Gesellschaft angepasste Ausbildung das Ziel jedes Ausbildungsprozesses sein sollte, wenn der Prozess tatsächlich zugunsten der Gesellschaft gemeint ist.

Ihekweazu (1985:48) behauptet:

> Das Eigene und das Fremde, sofern sie miteinander in Kontakt kommen, verhalten sich dialektisch. Aneignung verändert nicht nur den Status des Objekts, sondern auch den des Subjekts.

Aufgrund dieser Forderung besteht die Frage, wie das

Deutschstudium als eine akademische Disziplin und dessen Unterrichtsmethode sich in Beziehung zum Eigenen verhalten.

Der Kontakt, den hier gemeint ist, kann nur durch eine assoziative Methode stattfinden; und dadurch kann das Fremde, wie Kerker es geäußert hat, in der gesellschaftlichen Umgebung und Atmosphäre mit Hilfe der Einheimischen integriert werden. Eine ähnliche Meinung vertritt Alioune Sow (1989:124), wenn er erklärt, dass die Hauptaufgabe einer Literaturwissenschaft entwicklungsrelevant sein sollte. Er meint, dadurch kann sie aufklärerisch sein und den Lernenden helfen, ihre eigene Identität zu finden und ihre Zukunft zu bestimmen. Das heißt, sie muss die Lernenden von fremdgesteuerten Denkschemata und in die Richtung von Selbstaufklärung und Selbstverständnis setzen.

Das Verlangen nach einer assoziativen Unterrichtsmethode an afrikanischen Universitäten wird klarer in der folgenden Aussage Sows (1989:124):

> Eine Analyse literarischer Texte deutscher Kultur und deren Behandlung in Afrika als Gegenstände fremdkultureller Reflexion erfordert eine dialektische Betrachtungsweise, die Widersprüche und Antinomien der deutschen Gesellschaft in ihrer Beziehung zu den kollektiven Bewusstseinsstrukturen kritisch sichtet mit dem Ziel, eine selbstbestimmte Reflexion über fremdkulturelle Prozesse und deren Verknüpfung mit der eigenen Gesellschaft anzukurbeln.

Bei einer Analyse der Unterrichtsmethode wird deutlich, dass eine ständige Disharmonie zwischen dem Ziel, eine Selbstbestimmung in den Empfängern zu realisieren und dem Prozess, der in der Verfolgung dieses Ziels angewandt wird, besteht. Das Ziel bleibt ständig unrealisierbar, solange die Lehrmethode vom integrativen Ansatz abweicht. Fremdsprachenunterricht ist ein *„hetero-kultureller"* Unterricht. Wenn man das Deutschstudium und seine Unterrichtsmethode nach dem Begriff *„hetero-kulturell"* bewertet, besteht die Frage, ob der Begriff *„hetero-kulturelle"* Beziehung ein einseitig ausgerichtetes interkulturelles Geber-Empfänger-Verhältnis bedeutet oder ein beidseitig ausgerichtetes interkulturelles Geber-Empfänger-

Verhältnis? In diesem Zusammenhang soll Deutsch eine interkulturelle Beziehung mit der Umgebung, in der es als eine Fremdsprache gelehrt und gelernt wird, haben.

Aber die Lage des Deutschstudiums ist ganz anders. Anstatt eines echten kulturellen Austausches gibt es eine solche Situation, in der das Deutschstudium bildlich ein Schwimmbad von deutscher Kultur anbietet, in dem der afrikanische Studierende schwimmen und baden muss, um den Staub der afrikanischen Kultur wegzuspülen. Er taucht aus dem Bad auf und schimmert mit den Tröpfchen der deutschen Kultur. Die assoziative Methode, die empfohlen wird, wird sich in solchen literarischen Elementen wie Zeitraum, Ferne, Platz, Gegenstand, Arbeit und Charaktere zeigen. Die Anpassung dieser Elemente wird das literarische Werk dem Lernenden lokalisieren und auch dem Lehrenden den Eintritt in die Umgebung der Lernenden ermöglichen. Dadurch wird die Zyste von Abstraktheit, Ferne und Geheimnis aufgebrochen werden. Bei dieser Anpassung könnte das Deutschstudium als „entwicklungsangepasst" bezeichnet werden.

Die kulturelle Entfernung der afrikanischen Deutsch-studierenden

Aber da der literarische Bereich von dieser Anpassung abweicht, ist es verwunderlich, was die Ziele und die erwarteten Endprodukte des Deutschstudiums sein könnten. Wird das Deutschstudium angeboten, damit es die einheimische Kultur der Empfänger ersetzt, genau wie es unter den britischen und französischen Kolonialregierungen war, wo die Ausbildung nur zugunsten der Kolonialmeister war oder wird es unterrichtet, damit der Empfänger eine breitere kulturelle Reichweite erhält und durch diese Erweiterung einen kulturellen Kosmopolitanismus erlangt? Man fragt sich weiter, ob das Deutschstudium den Status eines Mittels zur kulturellen Vermittlung oder den zur kulturellen Entfernung habe? Gemäß Ihekweazu (1989:50):

> Das Fremdsprachenstudium [...] hat dem afrikanischen Germanisten die eigene Kultur verfremdet, ihn ihr im Extremfall sogar entfernt.

Im obigen Zitat wird ein afrikanischer Germanist dargestellt, dem seine einheimische Kultur fremd geworden ist, und der, in der Umgebung dieser Kultur, als Flüchtling unter der erworbenen ausländischen Kultur lebt.

Die Umgebung oder Atmosphäre des Deutschstudiums ist eine, in der das einzige afrikanische Element der Studierende ist, während alle anderen Elemente deutsch oder europäisch sind.

Wierlacher (1980:157) hat erklärt, dass ein Literaturstudium immer auch ein landeskundliches Studium sei, und wenn wir in Betracht ziehen, dass „Landeskunde" das „Studium über ein bestimmtes Land ist", wird die Situation der kulturellen Entfernung klarer. Da Literatur, nach der Meinung Wierlachers, ein landeskundliches Studium ist, bleibt das Deutschstudium unzweifelhaft ein Werkzeug von kultureller Entfernung, solange die Materialien sowie die Methoden der Durchführung des Programms hundertprozentig auf Deutschland zugeschnitten bleiben. Der afrikanische Deutsch-studierende wird weiter von seiner eigenen Kultur entwurzelt und auf „Jenseits" gerichtet, solange er sich tiefer Literaturstudium verwickelt.

Um diesen Zustand zu verbessern, benötigt es eine Harmonisierung zwischen dem Deutschstudium und der afrikanischen Gesellschaft, in der es vermittelt wird.

Die Möglichkeit einer Harmonisierung des Deutsch-studiums mit der afrikanischen Umgebung und Literatur

Die Idee einer Harmonisierung von Deutschstudium und afrikanischer Literatur ist kein neues Phänomen unter den zeitgenössischen Germanisten - den afrikanischen wie den deutschen. Es ist immer ein Diskussionsthema zwischen ihnen geblieben. Ihekweazu (1989:55) befürwortet, dass das Abstrakte sich zum Lebenszusammenhang des Landes mit seiner Geschichte und seinen gesellschaftlichen und ökonomischen Problemen konkretisieren muss, um eine Harmonisierung zu erlangen.

Folgt man der Meinung Ihekweazus, ist eine Harmonisierung von

Deutschstudium und den Lebensrealitäten und Lebenszusammenhängen Afrikas möglich, wenn sie auf einer komparatistischen Plattform stattfindet.

Es gibt verschiedene Bereiche des afrikanischen Lebens, wo es möglich sein wird, eine komparatistische Verbindung mit dem Deutschstudium zu schaffen. Mündliche Literatur (*Oratur*), Gegenstände in Werken, Behandlung von bestimmten Themen, Widerspiegelung der Gesellschaft, Gattungen, Anpassungen, Bearbeitungen und gegenseitige Beeinflussung zwischen Literatur und Kultur sind verschieden Ebenen, auf denen eine Verbindung beider Literaturen bestehen könnte.

Die Änderungen in der europäischen Gesellschaft spiegelten sich in der europäischen Erzählliteratur wider. Das heißt auch, sie haben die Literatur in entscheidendem Maße mitgeprägt und bestimmt. So ähnlich ist afrikanische Literatur das Mittel, durch das die Geschehnisse in der afrikanischen Gesellschaft - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - widergespiegelt werden. Es gibt einige grundsätzliche Geschehnisse in der kontinentalen Gesellschaft von Afrika, die den Geist der Schriftsteller gesteuert und ihre Hände bewegt haben. Ein Beispiel ist der Wechsel vom Herrschaftsmantel in Afrika von den traditionellen Herren (den Verlierern) zu den Kolonialisten (den unrechtmäßigen Machthabern). Dies war ein besonderes Ereignis in Afrika. Etwas Ähnliches ist in Europa während der Eroberungskriege Napoleons passiert. Die politische Lyrik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Afrika, die die politischen Ereignisse der Unabhängigkeit widerspiegelt, könnte zur Harmonisierung genutzt werden. Diese Lyrik könnte thematische Überschneidungen in der Literatur der Weimarer Republik finden.

Camara Layes *African Child* (1953), in dem er folgerichtig und chronologisch den allmählichen Angriff von Normen, Moral und Kultur seiner Gesellschaft durch einen fremden Einfluss sowie die daraus resultierende kulturelle Entfernung beschreibt, und Achebes *Things Fall Apart* (1970), in dem er den Angriff eines fremden Einflusses auf die Lebensweise und -ordnung seiner Gesellschaft zeigt, können ein komparatistisches Verhältnis mit einigen Werken der deutschen Klassik finden. Ein weiterer Anknüpfungspunkt wäre

z. B. die Anti-Kolonialismus-Literatur und die Post-Kolonialismus-Literatur in Afrika. Erstere wurde von dem Befreiungsorchester und der Ruhmphantasie für die „Goldene Ära" der Unabhängigkeit geprägt, aber auf sie folgte die zweite - eine Literatur der Klage und Enttäuschung. Diese Situation können wir in Casely Hayfords *Ethiopia Unbound* (1969) und Achebes Werke *A Man of The People* (1966) sehen. Diese und andere Werke, die zu dieser Periode gehören, können der Literatur über die Nazi-Periode gegenübergestellt werden. Die Nazi-Periode weist einige Ähnlichkeiten mit der afrikanischen Seite auf. Die Literatur dieser Zeit in Deutschland wurde von der Nazi-Ideologie geprägt - ein Emanzipationsorchester und die Phantasie einer „Goldenen Ära" für die Deutschen, aber sie wurde, genau wie in Afrika, von einer Enttäuschungs-, Klage- und Trauerliteratur in der Nachkriegszeit ersetzt. In beiden Fällen wird das Scheitern einer großen Erwartung dargestellt, die aber eine große Katastrophe verursacht hat. Das können wir in Günther Grass' *Katz und Maus* (1961) sehen, dessen zentrale Themen die Entfaltung und das Auftreten der zerstörerischen Maschinerie der Naziregierung sowie ihrer entmenschlichenden Wirkung sind.

Weitere komparatistische Untersuchungen bieten sich an: Meja Mwangis *Carcase for Hounds* (1974) ein Roman, in dem der Autor den Unabhängigkeitskampf in Kenia, the Mau-Mau, schildert, und Heinrich von Kleists *Michael Kohlhaas* (1810), in dem der Selbstbestimmungskampf eines Untertans gegen eine verdorbene gesellschaftliche Herrschaft und Ordnung geschildert wird. Schillers *Die Räuber* (1781), ein Trauerspiel, in dem die rachsüchtige Kreuzfahrt einer Räuberbande gegen die Gesellschaft auf die Bühne gebracht wird, eine Gesellschaft, die einen Teil der Bevölkerung - die Schicht der Bürgerlichen - hoffnungslos unterjocht, unterdrückt und auspresst im Vergleich mit Betis *Poor Christ of Bomba* (1956), ein Roman vom Zusammenwirken von Kolonialismus und Christianisierung in Kamerun, der Unter-drückung und Ausbeutung der Afrikaner sowie Widerstands derselben gegen die Heuchelei, Unterdrückung und Ausbeutung der „white man's religion".

Kleists *Der Zerbrochne Krug* (1811), und Ngugis *The Trial of Dedan*

Kimathi (1986), die die Ungerechtigkeit der Gerichtsbarkeit behandeln, passen auf einer komparatistischen Plattform zusammen. Goethes *Prometheus* (1774), und Kgositsiles *Point of Departure: Fire Dance Fire Song* sind Gedichte, die die Rebellion der Unterdrückten gegen die Unterdrücker darstellen. Günther Eichs Gedicht *Inventur* (1945) ist hierfür geeignet und kann einen komparatistischen Anker mit vielen „Nach-Unabhängigkeitsgedichten" Afrikas, z. B. David Rubadiris *Yet Another Song* finden. Diese literarischen Werke bieten uns eine große Auswahl an, wenn es um eine komparatistische Bearbeitung von afrikanischen und deutschen literarischen Werken und den Aufbau eines neuen Lehrplanes für das Deutschstudium mit komparatistischem Ansatz geht. Bei der Suche nach Harmonie zwischen Deutschstudium auf der einen Seite und Afrika und seiner Literatur auf der anderen Seite, glaube ich, dass wenn Literaturwissenschaftler ein analytisches und abschätzendes Studium in den politischen und sozio-kulturellen Geschehnissen der deutschen und afrikanischen Gesellschaften führen, könnten noch mehr Plattformen identifiziert und entwickelt werden, auf denen man ein „Germanisch-Afrikanisches Deutschstudium" aufbauen könnte.

Die Möglichkeit eines „Germanisch-Afrikanischen Deutschstudiums" liegt darin begründet, dass die Geschehnisse, die in einer Gesellschaft stattfinden, immer dieselben Dimensionen der menschlichen Erfahrungen betreffen. Es sind überall diese Geschehnisse und Erfahrungen, die auf der einen Seite die Literatur eines Volkes bestimmen und auf der anderen Seite in dieser Literatur widergespiegelt werden. Bei der vergleichenden Bearbeitung der literarischen Werke, die zu diesen Ereignissen und Erfahrungen gehören, wird entdeckt werden, wie Gesellschaften sich ähneln. Ein solches Studium wird auch ein Forum anbieten, das den beiden Gesellschaften die Möglichkeit verschaffen könnte, die literarischen Produkte der jeweils anderen Gesellschaft zu verstehen und zu genießen. Es hat immer Veränderungen in der Rolle der Literatur in allen Gesellschaften gegeben. Diese Veränderungen sind immer als Folge der Änderungen und Ereignisse in der Gesellschaft zu sehen. Es ist die Zeit gekommen, in der sich das Deutschstudium ändern

sollte, damit es die Lebenswirklichkeiten der afrikanischen Studierenden berührt.

Es ist klar, dass die literarischen Werke, die aus der deutschen Gesellschaft stammen, grundsätzlich unterschiedlich zu denen aus Afrika sind, und sie können nicht Informationen über Afrika geben, wie es ein afrikanisches literarisches Werk tun sollte. Jedoch muss diese Literatur, da sie in die Umgebung der Afrikaner eingetreten ist und auch als ein akademisches Fach akzeptiert wird, sich in Zusammenwirkung mit der afrikanischen auf eine Plattform von Komparatistik begeben, damit sie sich eine progressive und funktionelle Gültigkeit in dieser Gesellschaft verschafft.

Wie es mit dem Programm anderer Fremdsprachen in afrikanischen Universitäten ist, sollte es mit dem Deutschprogramm sein. Die Situation benötigt eine eklektische Wahl aus den Methoden, die in den Programmen dieser anderen Fremdsprachen gebraucht werden. Es ist verständlich, dass es bis jetzt sehr wenige Afrikaner gibt, die literarische Werke original auf Deutsch verfassen oder verfasst haben. Trotzdem ist es möglich, afrikanische Werke im Zusammenhang mit deutschen Werken zu studieren. Manche der afrikanischen Werke sind schon ins Deutsche übersetzt. Das Motiv, der Stil, der Inhalt und die Form eines literarischen Werkes verändern sich nicht viel, wenn es übersetzt wird. Diese afrikanischen literarischen Werke sollen in Zusammenhang mit deutschen literarischen Werken an afrikanischen Universitäten studiert werden. Übersetzungen können in der Anfangsphase nützlich sein und auf diese Weise wird eine Beziehung zwischen den beiden Literaturen realisiert werden.

Da Literatur eine Widerspiegelung der Gesellschaft ist, ist es nötig, den afrikanischen Lernenden die Gelegenheit zu verschaffen, durch das Deutschprogramm sowie im Laufe des Unterrichtes mit der Wider-Spiegelung seiner eigenen Gesellschaft in wissenschaftlichen Kontakt zu kommen, kann möglich und wirkungsvoll sein, nur wenn afrikanische literarische Werke im Lehrplan des Deutschstudiums einen Platz haben. Es genügt nicht, afrikanische Wirklichkeiten im Laufe des Unterrichtes zu erwähnen; es soll eine thematische Besprechung von afrikanischen Wirklichkeiten im Vergleich mit

deutschen Wirklichkeiten geben. Diese Strategie wird dem Deutschstudium die Gelegenheit anbieten, Relevanz zu afrikanischer Umgebung zu erwerben, weil der Afrikaner im Laufe des komparatistischen Lehr-/Lernprozesses die Chance haben würde, die Realitäten seiner Umgebung, auf dem Vordergrund oder Hintergrund der deutschen Realitäten durch die literarischen Werke von einer anderen Perspektive zu verstehen und objektiver zu beurteilen

Ein Deutschstudium, das so eingerichtet ist, wird Germanisten „produzieren", die besser und bilanzierter im Wissen sind. Sie werden ein ausreichendes Wissen über die deutsche sowie die afrikanische literarische Umgebung erwerben und in der Lage sein, ein erfolgreiches und wirkungsvolles Deutschstudium als eine *Entwicklungswissenschaft* zu vermitteln.

Eine andere Dimension dieser Empfehlung betrifft die Formulierung der Politik des Deutschstudiums. Deutschstudium ist nicht ausschließlich eine afrikanische oder ausländische Affäre. Die Politik des Deutschstudiums wird in der deutschen Umgebung formuliert und in andere Länder geliefert. Das heißt, die einheimischen Auslandsgermanisten werden in Deutschland ausgebildet, bevor sie als Germanisten ins Ausland geschickt werden.

Die Auswirkung dieser Tatsache ist, dass um ein harmonisiertes Auslandsdeutschstudium zu ermöglichen, benötigt es eine Umstellung des Programms an der Quelle. Das befürwortet eine Umstellung der Ausbildungsmethode, des Ausbildungsziels und der Ausbildungsinhalte. Zukünftige einheimische Germanisten sollten ausländische Literatur, Landeskunde und Sprache in Zusammenhang mit der ihrigen studieren. Dadurch werden sie vor ihrer Abfahrt ins Ausland besser ausgerüstet sein, ein relevantes, harmonisiertes und entwicklungsangepaßtes Deutschstudium zu verfolgen.

Schluss

Deutschstudium in Nigeria, wie es heute ist, bebt. Dass das Deutschstudium nach etwa 20 Jahren Existenz noch zittert, ist ein Hinweis, dass etwas nicht stimmt. Die Situation benötigt eine

Überprüfung. In Nigeria gibt es 42 Universitäten, aber nur zwei von ihnen bieten Deutsch als ein *Single Honours Degree* Programm an. An der University of Nigeria, Nsukka, wo es auch bis 1998 bestand, wird es jetzt nur noch als *Combined Honours* Studiengang angeboten.

Die Zukunft des Deutschstudiums in Nigeria scheint ungewiss. Jedoch werden das Überleben, die Sicherheit und die Zukunft des Deutschstudiums meiner Meinung nach nur durch eine Überprüfung in Richtung einer engeren Zusammenwirkung und Eignung mit der „lokalen Umgebung" der Studierenden ermöglicht.

Literatur

Beutin, et al. *Deutsche Literatur Geschichte. Von den Anfängen zur Gegenwart* (2. Auflage). Stuttgart: J.B. Metzler, 1984.

Heinze, Norbert. „Ästhetischer Genuß und literarisches Verstehen. Einige interkulturelle Aspekte der Literaturdidaktik". In: Krull & Wefelmeyer, (Hgg) *Textarbeit Literarische Texte* . München: iudicium Verlag GmbH, 1985.

Hoffmann,W. Literatur in Wissenschaft und Unterricht. Braunschweig: Georg Westermann Verlag, 1969.

Ihekweazu, E. „Afrikanische Germanistik. Ziele und Wege des Faches in der Dritten Welt am Beispiel Nigerias". In: Kasprzyk, Peter und Ndong, Norbert (Hgg) DAAD: Dokumentation und Materialien, Köln: Kollen Druck & Verlag, 1989: 47-65.

Kerker, E. „Afrikanische Germanistik. Ziel und Wege des Faches in der Dritten Welt am Beispiel Kamerun und Madagaskar. Ein Erfahrungsbericht". In: Kasprzyk, Peter und Ndong, Norbert (Hgg) *DAAD: Dokumentation und Materialien.* Köln: Kollen Druck &Verlag, 1989: 41-46.

Kirn, Günther von: „Finalité de l'enseignment de l'allemand en Afrique". In: Kasprzyk, Peter und Ndong, Norbert (Hgg): *DAAD: Dokumentation und Materialien.* Köln: Kollen Druck & Verlag, 1989: 187-194.

Langenbucher, W., Werner, R. and Frank, A. *Classical Readings from German Literature, From the Middle Ages to the Present Day.* Tübingen: Horst Erdmann Verlag, 1969.

Muir, Kenneth. „The Pursuit of Relevance". In: Lawlor, J. (ed.) *Essays and Studies.* London: John Murray Ltd., 1973.

Pascal, Roy. „Studies in European Realism". In: Margolis, N. David (ed.) *The Function of Literature*. London: Lawrence & Wishart, 1969.

Pieterse, Cosmo and Donald Munro (eds.) *Protest and Conflicts in African Literature*. London: Heinemann, 1969.

Sow, Alioune. „Vergleich von Literatur im Vermittlungsprozeß deutscher als fremdkultureller Literatur".In: Kasprzyk, Peter und Ndong, Norbert (Hgg.) *DAAD: Dokumentation und Materialien*. Köln: Kollen Druck & Verlag; 1989): 119-133.

Wierlacher, A. „Fremde Literatur als fremdkulturelle Literatur". In: Wierlacher, Alois (ed.) *Fremdsprache Deutsch Bd 1*. München: Wilhelm Fink Verlag, 1980: 147-165.